

I.

Empfindsamster aller Romane,

oder

Lehrreiche und angenehme

Lektüre fürs Frauenzimmer

von ***.

Uxorem nunquam irritamini, sed monete.

Cardanus ad filios.

2

Inhalt.

Inhalt.

- Erstes Kapitel. Das Märchen von den Schildkröten.
- Zweytes Kapitel. Das Märchen von den Mäusen.
- Drittes Kapitel. Das Märchen von der Frau und der Schildkröte.
- Viertes Kapitel. Das Märchen von der Frau und der Maus.
- Fünftes Kapitel. Das Märchen von der Jungfer und der Maus.
- Sechstes Kapitel. Das Märchen von der Jungfer und der Schildkröte.
- Siebendes Kapitel. Das Märchen von dem Kammermädchen und der Maus.
- Achtes Kapitel. Das Märchen von der Jungfer, der Frau, dem Kammermädchen, der Maus und der Schildkröte.
- Letztes Kapitel. Das Märchen von dem Reichsvater.
-

Zueignung

an

meine Frau.

Nimm diesen Roman mit dem Herzen auf, mit dem er geschrieben ward, einziges Weib, das der Himmel so organisirte, daß sie für alle — alle meine Fehler immer noch eine liebevolle Entschuldigung in ihrem Herzen fand.

der Verfasser.



Erstes Kapitel

Das Märchen von den Schildkröten.

Zwei Schildkröten machten eine weite Reise. Wer lang hat, läßt lang hängen, ist ein alteutsches Sprichwort. Schildkröten können nicht lang hängen lassen. Es sagten ihnen einige nach, sie wollten nicht; aber sie krochen fort und sagten: Ihr seht ja, wir können nicht.

Nun war freylich alles an ihrer Reise sehr drolligt und original. Kamen sie in ein Wirthshaus, und wollten den Wirth mit einer Neuigkeit unterhalten, um sich die Zeche wohlfeiler zu verschaffen: so war es etwas, das er schon im vorigen Jahr um Licht und Seiffkugeln gewickelt. Kamen sie in eine grosse Stadt und ließen aufgehen, oder wollten ihre Tour machen: so wars
ge.

gemeinhin einem Minister, der um seine Entlassung angehalten, oder einer Dame, die zu der Zeit, als man ihnen die Adressbriefe mitgegeben hatte, schön gewesen war. Sie waren aber schon funfzig Jahr auf der Reise gewesen, als sie von Danzig nach Paris kamen, dem eigentlichen Ort ihrer Bestimmung. Dir die Komplimenten herzusetzen, geneigter Leser, die sie bey dieser Gelegenheit gemacht, und die alle höchst lächerlich beantwortet wurden, würde einen neuen Beitrag zum Bademezum geben. Wie sie sich der hohen Protektion eines Gönners empfahlen, der sie hinwiederum um ihre hohe Protektion bat: oder wie sie eine Dame mit den Grazien von Onidus verglichen, die, nach den neuesten Nachrichten die sie hatten, Maitresse vom Favoriten seyn sollte, und jetzt die Wäsche seines Thürhüters besorgte. Die spaßhafteste von diesen Anekdoten war wohl die, daß sie durch eine schöne polnische Mäse, die sie auf ihrem Rücken mühsam mitgeschleppt hatten, und die den Weg nicht wenig verlängern mußte, ein unfehlbares Glück bey der Königin von Frankreich zu machen hofften, die, wie ihre neuesten Nachrichten lauteten, eine Tochter des Königs von Polen war.

Sie kamen also mit ihrer Mäse in Paris an. Jedermann hielt sie für Polen. Sie konnten in den ersten Tagen nicht aus der Stelle kommen, so sehr hatte sie das Gewirr von Kut-
schen

schen und Pferdefüßen erschreckt. Da zudem der eine obenein eine häßliche Kontusion bekommen, als vier Kutschen noch einander über sein hornenes Dach gefahren waren. Sie wohnten vier Tage und vier Nächte nach einander auf der Straße St. Jacques, um die französische Sprache zu lernen, die sich seit der Zeit sehr verändert hatte; aber ihr Kopf, besonders nach der Kontusion, war fast noch langsamer als ihre Füße. Weil eben auch ihr Wechsel ausgieng, so beschloffen sie wieder zurückzureisen: nun war nur die Frage, wem sie die polnische Mühe abgeben sollten, und was sie den Leuten antworten würden, wenn man sie um die Merkwürdigkeiten von Paris befragte. Sie beschloffen also diese vorher zu sehen.

Das erste, wemach sie sich auf dem pont neuf erkundigten, war der Graf Moritz von Sachsen, der berühmte Herzog von Kurland. Man wies sie in ein Wirthshaus, das diesen Namen führte. Hier sprach man vom Theater, und sie beschloffen ins Schauspiel zu gehen. Es ward ein Stück vom Racine gegeben, und der eine, der diese Instruktion vom Bürgermeister in * * * mitbekommen, rief mit heller Stimme: l'Auteur! Eine Dame aus der Loge lachte über dieses bon mot, wofür sie es hielt, und fünf neddische Markis, denen es unerträglich war, sich einen Einfall von einem Deutschen gestohlen zu sehen, hatten schon die Abfälle aufgehoben,

un-

unserer Schildekröte, die den Kopf sorglos herausgesteckt hatte, das Garaus zu machen, als sie glücklicherweise durch ihren Kameraden noch erinnert ward, und beyde sich in den ersten besten Postwagen setzen, um das verhasste französische Nüst auf ewig mit dem Rücken anzusehen.

Sie saßen beyde sehr philosophisch im Postwagen, als ein Buchhändler, der neben ihnen saß und allerley Gespräche auf die Bahn brachte, um seine Reisegesellschaft kennen zu lernen, aus ihrem Stillstehigen, Kopfnicken, und seltsamen Verbindung von Personen und Sachen, die nicht zusammengehörten, den unfehlbaren Schluß machte, es müßten ein Paar Genies erster Größe seyn. Wie erstaunte er, als er hörte, daß ein Deutscher es wagte (denn alle Fremde heißen deutsche in Paris) seine Nation des Mangels an Geschmack zu beschuldigen, und ihr vorzuwerfen, daß sie ihren besten Dichter nicht kennete. Eben so wenig als ihren besten General, sagte der andere, und fiel wieder in ein geheimnißvolles nachdenkliches Stillschweigen, das den Franzosen fast ganz außer alle Fassung setzte.

Wer könnte der Dichter, wer der General seyn, dachte er, welchen kennen zu lernen ein Paar Genies erster Größe von der andern Halbsseite der Welt herreisen, ohne das andere in Paris einmal eines Anblicks zu würdigen. Die

A 5

Ehr-

Ehrfurcht verschloß ihm den Mund, eine Frage zu wagen, die schon hundertmal seine Lippen regte: denn gewiß, dieser Zug war außerordentlich, und ihm noch nie von einem Franzosen vorgekommen — bey denen doch sonst nichts sonderbares zum erstenmal geschieht.

Wenn du diese Leute nicht in Verlag bekommst, sagte der Buchhändler zu sich selbst, und ward das erstemal seines Lebens nachdenklich, so ist es um deinen Buchhandel und um deinen Geschmack geschehn. Er mußte nicht, wie ers anfangen sollte ihnen vorzuschlagen, daß sie ihm eine Beschreibung von Paris, von den Meinungen und Sitten der Einwohner, von dem Charakter des Hofes und der Großen, kurz von allem was merkwürdig darint heißen kann, in seinen Verlag geben möchten. Und weil er sich vor nichts auf der Welt so sehr fürchtete, als eine abschlägige Antwort zu erhalten — welches für einen Franzosen das Fegefeuer ist — so verschloß ihm, wie besagt, die Ehrfurcht für unsere beyden Genies den Mund.

Er wandte sich an die Frauenzimmer, die mit im Postwagen saßen. Eine war eine Braut, die ihrem Geliebten in Astrachan in die Arme reifete, ein Weg, der ein wenig weit war; aber was überwindet die Liebe nicht? — Und die Franzosen nicht? setzte der Buchhändler hinzu, an den sie mit diesen Worten ihre Geschichte beschloffen hatte.

Un-

Unterdeß kürzte sie sich unterwegs die Zeit; welches unsern moralischen Schildkröten höchst ärgerlich vorkam. Sie kannten keine andere Sünde, als die Unkeuschheit, so wie der Buchhändler keine andere Tugend kannte. Sie konnten also heut schwerlich mit einander eins werden — wenn es nicht das junge Pariser mädchen etwa zu Wege brachte, mit der er ein langes tête à tête über diese Entreprise hatte, das mit einem herzhaften Schmaß beschloffen ward.

Unsere Schildkröten zitterten für Eifer und Furcht, ihre Tugend zu verlieren, die die Natur, wie alle andere Gaben, ihnen sehr sparsam zugemessen hatte. Wie? die Herren sind doch nicht Kapuziner, sagte der Buchhändler, den sie mit einem fürchterlich ängstlichem Blick ansahen. Der Kleidung nach, sollte man sie fast dafür halten. Wie, meine Herren! wen halten sie denn für unsern besten Dichter? Den Greccourt doch wohl nicht — In dem Augenblick setzte sich die Braut zwischen die beyden Schildkröten, und ihnen vergieng Hören und Sehen, bis sie in einer tiefen Ohnmacht lagen. —

Da haben wir's, sagte der Buchhändler. —

Es sind ein Paar Menschen von vielem Verstande, sagte die Französin. Ganz gewiß hat einer von ihnen die Leiden des jungen Werthers geschrieben. Geben Sie nur Acht, das wird er seyn.

Der

Der Buchhändler zog eben die Lorgnette hervor, um ihn besser ins Gesicht zu fassen, und die Französin machte Anstalt in Ohnmacht zu fallen, indem sie sich mit französischer Fretheit die Schnürbrust öffnete, an dem ein unglücklicher Knoten, über den sie in Verzweiflung geriet, in die Hände des allzuschnelen Buchhändlers gerathen mußte — als mitten in den unterbrochenen Anstalten zur Ohnmacht, ein verdrüßlicher Vorfall, eine Maus — bald aus dem ganzen Späße Ernst gemacht hätte.

Wie die in den Postwagen kam, laß ich unentschieden: genug, sie war da, und war auf der Postkarte nicht eingeschrieben worden. Die ersten Komplimente zwischen der Französin und der Maus, mag ich auch nicht beschreiben. Wie sie sich zusammenzog, wie die Maus die Ohren spitzte, als sie mit den lächerlichsten Kontorsionen schrie: Eine Maus, eine Maus! Gott behüte, sagte der Franzose, es ist ja nur eine Maus. Aber eine Maus! schrie die Französin, und warf sich ihm mit einem so entsetzlichen Zittern in die Arme, daß allen Anwesenden die Thränen in die Augen traten, und unsere beyden Schildkröten durch das Geschrey und Gezerr selber aus ihrer Ohnmacht zu sich kamen. Aber sie erschrecken nicht weniger, als sie die Maus mit gespitzten Ohren vor sich sitzen sahen, die ihnen ungefähr folgende Anrede hielt.

Zwey.

Zweytes Kapitel.

Das Märchen von den Mäusen.

Erschrecken Sie nicht, sagte die Maus mit sehr feiner Stimme, ich bin der Zuckerbecker des Grafen von Orleans, Konditer, Confiseur, wie Sie's nennen wollen. Ich bin gar nicht fürchterlich. In der That, sagte sie und stemmte bende Hände in die Seite, ich bin ganz und gar nicht fürchterlich. Nun war es keine von den geringen Mäusen: sie leitete ihr Geschlecht unmittelbar von denen ab, die den Bischoff Hatto getroffen hatten. Der Bischoff Hatto war ein ehrlicher Mann, aber auch nichts weiter. Er wollte den Mäusen ihre Privilegia nehmen und sie discipliniren, verschloß also seinen Speiseschrank. Das nahmen sie übel und griffen ihn selber an. Bey dieser Gelegenheit hielt einer meiner Vorfahren, sagte der Confiseur, nachfolgende Rede an seine versammelten Mitbrüder, die ich als ein junges Mäuschen mit angehört habe.

Selden, Halbgötter und Weltweise!

Meine werthesten Mitbrüder!

„Weil wir als Mäuse, das angeborne Privilegium haben, Menschen zu essen, so hört die Regeln der Tugend und der Pflicht, die wir uns dabey unverrückt vor Augen setzen. Der Mensch ist das edelste und vorzüglichste aller Geschöpfe, so lang er uns die Speisen zubereitet: findet sich
aber

aber ein anderer, der dies besser oder wenigstens eben so gut kann: so erfordert es das Wohl des Staats und unser Gewissen, den ersten aufzuessen. Fürs erste wird dann jeder suchen, es besser zu machen, fürs andere gewinnen wir in jedem Fall gegen die hundert Pfund Menschenfleisch, welches bey diesen nahrlosen Zeiten verdient in Betracht zu kommen."

Hierauf machte er sich über den armen Bischoff her, der eben in seinem Fett auf dem Bette lag. Seine Köchinn lag bey ihm, die von Natur sehr klüßlich war und jetzt zu den Zuckungen und Schmerzen des armen Prälaten in das unverschämteste Gelächter ausbrach, weil die Mäuse ihr in die Kleider gekommen waren. *Hahaha!* was fehlt Ihnen, sagte sie zu dem ehrwürdigen Herrn, den eine an sein dickes Unterkinn gepackt hatte, durch das er ohnehin so schwer Athem holte. Aber so geht es; für diesmal hatte die Schreckenstunde noch nicht für den armen Bischof geschlagen, der Gebeyrden machte, als ob er unter der Glocke der Luftpumpe säße. Der gesunde natürliche Wisz seiner Köchinn rettete ihm das Leben; sie nahm ein Stück gebratenen Speck aus dem Speiseschrank und legte es neben seinem dicken Hals hin, und Zeus gab Gnade, daß die Mäuse das Wohl des Staats und ihren Haß gegen den Bischoff vergaßen, und alle einmüthig über den gebratenen Speck herfielen, worauf ein bluttiger Krieg unter ihnen selbst entstand.

Aber

Aber ach! fuhr der Confiseur fort, und seufzte tiefer, als der galante Aeneas, da er die Geschichte von Priam erzählte: dies war nur der Anfang unsers Unglücks. Die ehvergeßene Köchinn hatte, wie alle Frauenzimmer, einen bittern Ausgang an die Lust gehenkt. Der Ausgang war diesmal eine Folterbank, die so künstlich eingerichtet war, daß der Gequälte sich über niemand als über sich selbst beschweren konnte.

Hier sah ihn die Französin mit einem Blick des Mitleids an, der ihm durch alle Nerven drang. War es etwa ein — fragte sie halb lachend halb weinend —

Schwistkasten — fiel ihr die Schildkröte, mit den Zähnen knirschend, ins Wort — und die ganze Gesellschaft ließ ein Gelächter erschallen, daß die Pferde davon scheu wurden.

O nein, fuhr der Confiseur mit Thränen fort, es war die fürchterlichste Inquisition, die jemals der Republik der Mäuse den Untergang gedroht hat. Seit der Zeit haben wir unsere Freyheit verloren, wir verbergen uns in die innersten Hölen der Erde, und selbst da sind wir vor den Verfolgungen unserer Feinde, und vor ihren Folterbänken nicht sicher. Das Recht der Wiedervergeltung kam blutig über unser Haupt zurück: man lachte zu unsern Zuckungen, man weidete sich an unserm Schmerz. Ach, hätten wir doch den Bischoff Hatto ungestört gelassen! oder wären wir nicht so ungetrig galant gegen
seine

seine Köchinn gewesen, welches doch gegen alle Pflichten unsers Ordens ist.

Drittes Kapitel.

Das Märchen von der Frau und der Schildkröte.

Aber, fuhr die Ermaus fort, da ich doch hier einer schönen Dame gegen über sitze, muß ich ihr die Geschichte von der Frau und der Schildkröte erzählen. Hiebey warf sie einen Blick auf die Schildkröte, als ob sie sie gecken wollte, und diese, die gegen einen so kleinen Feind immer noch Herz genug besaß, dachte ihn mit Basiliskensblicken zu tödten, als der andere angestöhret fortfuhr, und diese, um den Wohlstand nicht zu beleidigen, sich stellte als ob sie eingeschlafen wäre.

Die Französin aber, die sich durch diese Pantomime unaussprechlich beleidigt fand, da die Maus eben eine Konversation zwischen ihr und der Schildkröte stiften wollte, nahm eine Stednadel und stach die Schildkröte. Diese, anstatt eine solche Ausforderung anzunehmen, wie sichs gehörte, anstatt beredt zu werden und der armen Maus Zeit zu lassen, sich zu erholen, überließ dieser gern allen Aufwand von Wiß und Erfindungskraft allein zu machen, und begnügte sich mit dem Gedanken, daß Merkur eine Schildkröte in seinem Wappen führt; ein Gedanke, der

der sie stolz genug machte, über die Gunst der Französin weg zu seyn.

Also fuhr die Maus fort:

Der Mops hatte etwas gegessen, das er nicht hätte essen sollen; kurz er starb, und der Schmerz der Dame war unaussprechlich. Ihr erster Verdacht fiel auf ihren Mann. Denn der Hund hatte unter andern Tugenden auch die an sich, das kein lebendiges Wesen in dem Zimmer der Dame erscheinen durfte, ohne von ihm mit so heller Stimme angebellt zu werden, daß der Mann den Augenblick davon unterrichtet ward. Nun aber war nur ein einziger Mensch so glücklich, das Herz des Hundes zu gewinnen der zugleich das Herz der Dame hatte. Der Hund, wenn er ihn sah, gleich als ob er sich mit seiner Frau verabredet hätte, verzog den Mund, aber ließ kein Gelaut von sich hören. Ihr werdet die mystische Ursache davon in der Folge hören.

Sey es nun, daß der Mann im Traume davon unterrichtet worden, oder daß der eine Glückliche die Unvorsichtigkeit begangen, dieses Räthsel der Natur selbst auszubreiten: genug der Hund starb eines plötzlichen Todes, und das ganze Haus, ich möchte sagen, die ganze Stadt, kam darüber in Bewegung. Denn Aglaura, die einen reichen Vater hatte und in kurzem eine halbe Grafschaft zu erben hoffte, wollte den Tod ihres Lieblings nicht unbemerkt lassen.

Drittes Band.

B

Der

Der Arzt ward geholt, der Hund ward geöffnet, seiner Krankheit ein neuer Name gegeben, und der ganze Vorfall mit dem Bedenken des Arztes an die Akademie geschickt. Hier erwarb sich ein junger Galenus durch eine Disputation über diesen Vorfall, die er unter dem Titel de morbo canino drucken ließ, den Doktorhut.

Wie! sagte der Beichtvater, den die Dame hatte holen lassen, ein fetter, galanter, aber doch gutherziger Mann, ich fürchte, Sie werden die Lacher auf die Seite Ihres Gemahls ziehen, wenn Sie diesen Vorfall zum Klagepunkt auf die Scheidung machen.

Nun konnte man Aglauren kein feineres Kompliment machen, als wenn man ihr Liebkingskapitel ins Gespräch brachte; das war das Kapitel von den Scheidungen. Das seltsamste dabey war, daß Aglaura in der That ganz unbescholten tugendhaft bey alle dem war, und dies ist leicht zu beweisen, denn sie war sechszig Jahr alt. Sie wollte es aber nicht bewiesen haben, darum hielt sie sich einen Liebhaber, und es war in der That das feinste Kompliment, das ihr Gemahl ihr in seinem ganzen Leben zu machen gewußt hatte, daß er in ihrem hohen Alter den Unterhändler ihrer Liebe, dem geschickten vertrauten Mops, aus bloßer blinder Eifersucht vergiftete.

Wie, sagte die Dame zu dem Beichtvater, wenn er sich solche Grillen durch den Kopf lau-

fen

fen läßt, so könnt es ihm auch wohl bey der ersten besten Gelegenheit einfallen, mich zu vergiften. Soll ich denn das abwarten, Herr Pastor?

Der Beichtvater mußte wohl was er that, Ihr ins Gesicht zu sagen, daß sie davon nichts zu besorgen hätte, wäre zugleich unhöflich und unflug gewesen. Er hätte hinzusehen können, daß da ihr Leben die einzige Bedingung der Erbschaft ihres Vaters war, weil sie keine Kinder hatte, der Mann das letzte anwenden würde, dieses zu erhalten, aber er wollte kein Asmodi seyn. Denn der Gedanke, daß ihr Mann ihr nach dem Leben trachte, war, wie besagt, der einzige, der sie bey guter Laune erhielt, wenn der Beichtvater für sich oder für andere etwas von ihr begehrte. Auch war es erbäulich anzusehen, wie er das Gespräch sogleich auf die Modelaster des Jahrhunderts zu lenken mußte, sobald ihr Mann in das Zimmer trat. Alsdenn verdrehte sie die Augen wie eine Magdalene, und eine Thräne der Busse nach der andern tröpfelte auf ihren Busen, der ihrer allzugrossen Gewissenhaftigkeit auf eine impertinente Art widersprach.

Nun war die Sache klar, der Mann war eifersüchtig, und sie wünschte nichts, als seine Krankheit auf einen so hohen Grad zu treiben, daß die ganze Stadt davon überzeugt würde. Sie ließ also die Kutsche anspannen, und schick-

te nach der Schildkröte. Die Schildkröte war aber vorher ganz falsch berichtet worden. Man hatte ihr weiß gemacht, es sey die jüngste, schlüpfrieste und gefährlichste Dame von ganz Paris, die nach ihr geschickt hätte. Hier gab die Französin ihrem Beyfiser abermals einen Stich mit der Nadel, der aber, soviel Zorn als Schildkröten nur fassen können, auf einmal in die aufgelaufenen Adern seines Gesichts bekam, und aus aller Fassung gebracht, folgendermassen zu stottern anfieng. Madame! wenn Sie jeden einfältigen Schnack einer Maus zur Wahrheit machen wollen, so muß ich Ihnen dienen, daß ich nach den neuesten Briefen die ich habe, Sie für niemand anders als die berühmte Maintenon halten kann. Er legte einen spöttischen Ton auf das Wort berühmt, und glaubte ihr einen giftigen Stich versetzt zu haben, als sie ihm antwortete: Sie werden vermuthlich die berühmte Du Barry meinen. Ja, mein Herr, sagte sie, und erröthete für Bescheidenheit, Sie können es dreist in ihr Reisejournal setzen, daß Sie mit der berühmten Du Barry in einem Wagen gefessen, und daß sie alle ihre Kunst an Ihnen erschöpft hat, aus Ihnen einen Menschen zu machen.

Ich bin mit meiner Gestalt sehr zufrieden, sagte die Schildkröte.

Da thun Sie sehr wohl daran, sagte die Französin, warf einen so mitleidigen Seitenblick

blick auf ihn, und brach in ein so unverschämtes Gelächter aus, daß die gekränkte Eigenliebe der Schildkröte sich wirklich zu regen angefangen haben würde und sich in eine Begierde zu gefallen zu verwandeln, wenn die französische Hexe den Bogen nicht hätte zu hoch spannen wollen, und sich der Maus aufs Knie gesetzt, in der Erwartung, daß die Eifersucht bis zum Zweykampf steigen sollte, wofür beyde Parteyen einen innerlichen Abscheu trugen.

Sie rückte also wieder in ihre vorige Lage, und die Maus bekam Dithem in ihrer Erzählung fortzufahren.

Die Schildkröte kam also an, sagte die Maus: aber — es war eine Schildkröte.

Sie können sagen, was Sie wollen, fiel die Schildkröte ein, Sie werden mich nicht aufbringen.

In der ganzen Gesellschaft herrschte eine minutenlange Stille, wobey ein jedes mit dem ihm eigenthümlichen Lächeln der Verwunderung und des Mitleids auf die Schildkröte herabsah. Umsonst; sie blieb unveränderlich.

Die Schildkröte kam also an, sagte die Maus, sehr bestürzt über die Ehre, die ihr wiederfuhr, weil Schildkröten sonst übel mit der Equipage bestellt oder nicht zu fahren gewohnt sind. Der Reichwater selber hatte ihr ein gutes Wort bey der Dame vorausgeschickt. Es sey die bescheidenste, die züchtigste, die ehrerbietigste

Schildkröte, die jemals auf dem Pflaster zu Paris herumgetroffen, und von dem unvernünftigen Pöbel mit dem Pflaster zu Paris sey verwechselt worden. Sie sey noch niemals zu Leuten gekommen, und für ihre Tugend könne er Bürge seyn.

Sie ward sogleich zu der Dame aufs Kanape gesetzt. Ihre Verwirrung war außerordentlich und stieg immer höher, jemehr die Dame sie zu ihrem Vortheil auslegte. Endlich als Aglaura sich mit ein Paar elektrischen Augen auf seine Schultern lehnte, und indem sie ihre weiße Hand darüber herabhängen ließ, mit Thränen und Seufzern über die schwarze Seele ihres Mannes klagte, der den einzigen Freund, die einzige Gesellschaft, die ihr übrig war, ihr entriß, vergiftet hätte, "wie er denn alles vergiftet, was ich liebe" — als sie ihn mit der unwiderstehlichsten Vertraulichkeit um seinen Rath und Beistand bat, ihr zur Scheidung von dem verhaßtesten aller Geschöpfe von ihrem Mann behüßlich zu seyn: fiel die Schildkröte ohnmächtig vom Kanape, und wie die Dame glaubte, ihr zu Füßen. Ach, mein Freund, rief sie mit einem leisen Seufzer, der die Kapitulation zur Uebergabe war, zu welcher Stunde sind Sie gekommen? wenn Sie die Stelle meines Mops einnehmen wollten, wie glücklich könnten wir seyn! Der Beichtvater, dem damit gedient war, eine seiner Kreaturen in diese Balanz ein-
ge-

geschustert zu haben, legte der Schildkröte die Antwort in den Mund. "Eine Dame, deren Großmuth sich bis auf die unvernünftigen Thiere erstreckt, verdienen" — — — "die ganze Zärtlichkeit ihres Mannes" fuhr die Schildkröte fort, und es war als ob sie einen Funken in einen Pulverkeller geworfen. Die ganze Gesellschaft, die ein Blick der Aufmerksamkeit auf ihn gewesen war, sprengte auseinander. Es waren mehr Personen im Zimmer, denn der Plan der Dame war gewesen, durch einen Bedienten den sie bestochen, zum Spion des Mannes zu dienen, und ihn hereinwinken zu lassen in dem Augenblick, als die Schildkröte seine Eifersucht auf den höchsten Grad über N o. würde getrieben haben, welcher ungefähr nach der Einrichtung seiner spezifischen Schwere 5 — seyn konnte. Alsdenn sollte der Mann erst mit gezogenem Degen sie wacker ängstigen, bis sich die Strasse mit Zuschauern erfüllte, die alle als Zeugen bey dem Scheidungsproceß dienen konnten; alsdenn sollte er ihren Buhler, die Schildkröte aus dem Fenster werfen, das nur 5 Faden hoch, und für die Schildkröte keine Hererey seyn konnte, da sie weiter nichts als das Dach oder die Oberetage zu zerbrechen wagte, und aus dieser Schale vielleicht, wie die Schmetterlinge aus der ihrigen, mit menschlichen Zügen hervorgleng. —

Hm! hustete die Schildkröte, die sich durch diesen Vergleich am meisten beleidigt fand.

Aber wie gesagt, fuhr die Maus fort, mit einem Wort hatte die Schildkröte, (und darin sind Schildkröten stark) alle Pläne zu ihrem Stücke zernichtet. Denn sie sollte nicht allein die menschliche Natur, sondern auch eine Erbschaft von zwanzigtausend livres antreten, durch ein eigenes Legat, das Aglaura ihr bey ihrem Vater auswirken wollte.

Nun aber erstaunte die Schildkröte so sehr, als Aglaura, über das unerwartete Kompliment. Denn der Beichtvater, dessen breites Gesicht auf einmal röther als der Vollmond geworden, sprang erhit auf, und rief ganz laut und deutlich: Der Tropf! mittlerweile die Dame, die sich ins Nebenzimmer begeben hatte, ihm noch die Retirade übrig lassen wollte, ihr dahin zu folgen, welches die Schildkröte aus allzugroßem Nachsinnen über das Beywort des Beichtvaters versäumte. Denn da der Verstand der Schildkröten nach andern Geseßen wirkt, als der bey andern Wesen, hielt sie dieses Wort für eine Bestrafung ihrer Kühnheit, anstatt es für eine Aufmunterung zu halten. Sie blieb also mit Verlust des letzten bisschen Verstandes auf dem Boden liegen, als der Gemahl der Dame, bey dem der Bediente der Frau, die Potipharstlage über den jungen Menschen erhoben, in das Zimmer trat, und durch ein: Was ist das, was ist das? sie vollends um die Besinnung brachte. Jetzt sollte die
schreck.

schreckliche Exekution an ihr vollzogen werden, das Fenster war geöffnet und —

Viertes Kapitel

Das Märchen von der Frau und der Maus.

Als die Schildkröte sich in eine Maus verwandelte, die grade in die Nebenkammer zu der Frauen lief.

Ihre erste Retirade — denn der Mann fuhr mit zornigem Poltern ihr nach, sie zu suchen — war unter die Kleider der gnädigen Frau, die über diese Verlegenheit, ob mehr erstaunt oder mehr erfreut, das mögen die Kunststrichter entscheiden — in den nächsten Sopha sank, und nachdem sie alle ihre Kräfte zum Schreyen gesammelt, die ganze Welt zum Zeugen ihres Sieges und der Niederlage ihres Mannes aufforderte, der in der That ihr zu Füßen lag und sie bat, nicht so sehr zu schreyen. Diese Bitte schien sie aber, wie die artigen Kinder, auf das Gegentheil zu deuten, so daß er stillschweigen mußte, wenn er nicht taub werden wollte. Es ward gefragt, es ward gebeten, es ward geweint: was ihr wäre? es war nicht möglich eine Antwort von ihr zu erhalten, so unvermuthet war ihr diese neue Art von Liebeserklärung, von der kein Mensch im Zimmer Kunde nahm. Der Mann fragte, der Beichtvater fragte; der

Mann beschwor sie, der Beichtvater nahm das Licht; man suchte, man untersuchte, man durchsuchte alle Winkel, alle Hölen, man fand nichts, niemand fand was, das Uebel steckte in der Einbildung der Frau. Haben Sie jemals einen albernern gleichgültigern Tropf als meinen Gemahl gesehen, sagte sie mit Geschrey und Zuckungen zu dem Beichtvater, der ihr starrer und verwunderungsvoller gegenüber saß, als ob er vor der Gorgone gefessen hätte.

Wie ist das, fragte der Beichtvater, der diesen Zustand für einen der außerordentlichen spasmodischen hielt, die Frauenzimmern aufzustossen pflegen, wie ist das? gehts noch nicht über?

Wie kann das übergehen? — Äye! schrie sie. Sie ist nicht gescheld, sagte der Mann und gieng hinaus, als eine Kosichte Jungfer ins Zimmer trat.

Fünftes Kapitel.

Das Märchen von der Jungfer und der Maus.

Sieht Sie, mein liebes Kind, was ich leiden muß, schrie die Frau und hielt ihr den Pantoffel hin, sieht sie, welche Pein ich ausstehe.

Das Mädchen nähete sich fittsam und ehrerbietig, denn es war ihre Brudertochter, um sie von dem fürchterlichsten und unüberlistbarsten Feinde zu befreien als — nun lernet Ag-
lau

lauren kennen — dieser Pantoffel war magisch — ein Schlag mit seinem Absatz hatte ihren Mops stumm gemacht, den einige für ihren ehemaligen Günstling hielten — kurz, Aglaura war eine Fee.

Sie stieß mit dem Pantoffel auf den Boden, und die Jungfer hielt folgende Anrede an die Maus, als sie zum Vorschein kam.

Unglücklicher und geliebter Thomson, seh ich dich wieder — hieben warf sie sich mit ihrem ganzen Leibe auf die Maus — aber verbirg dich vor mir unter den tausend Gestalten fabelnder Träume, ich will, ich werde dich haschen, und wenn du in die tiefsten Hölen des Erdbodens schlüpfst, ich finde einen Weg dir nach.

Hier jagte sie die Maus auf den Knien im Zimmer herum, als sich diese auf den Hinterfüßen setzte, und ihr folgende Gegenrede hielt: liebenswürdigstes Mädchen! überlassen Sie mich meinem unglücklichen Schicksal; ich habe mich dem Kriegsdienste gewidmet, um die Grausamkeit meiner Eltern wenigstens nach meinem Tode in Mitleiden zu verwandeln. Ich habe mich unter die Hefen verkauft, um Amerika mit dem Blut seiner Einwohner zu besetzen, und habe von der Fee Aglaura die Erlaubniß erhalten, dich vor dem Ende meines Lebens unter dieser Gestalt wenigstens nur noch ein einziges — ein letztesmal zu sehen. O alle meine
Wüns

Wünsche sind erfüllt, Dank sey es dem Pantoffel der Fee — —

Alle deine Wünsche? rief Cruella, noch immer kniend mit klagendem Ton. Alle deine Wünsche?

Ja alle die Wünsche, sagte die Maus, die als Maus in meiner Gewalt sind — und hiermit lief er so schnell an der Schnürbrust der Schönen hinauf, ihr mit seinen kalten Pfoten über Gaze und Schultern hin, daß sie, die kurz vorher eines der verborgenen Wesen an ihm gesehen, das durch Feuerkräfte sie in ein höheres Selbst versetzte, jetzt nichts als Haare und Abscheu an ihm fand. — Nein, nimmer, nimmer ist das mein Thomson, rief Cruella, dieses kleine haarigte Ungeheuer mit Friesaugen und spizen Kinnbacken. Wie! mein Geliebter, mein Thomson würde mir so nahe kommen, so dreist die Ehrfurcht entheiligen, in der ihn ein Blick von mir fern erhält! Eine Kreatur des Zauberers Coromandel hat seine Gestalt angenommen. Weh mir, er ist es nicht, er war es nicht, dem ich mich mit so vieler Offenherzigkeit hingab.

Es ist ein Unglück, daß Liebende immer glauben, durch ihre Gestalt zu gefallen, da sie eigentlich doch durch nichts gefallen können, als durch den Eindruck den die Dame auf sie macht. Aber rede ihnen einer das einmal aus dem Sinne: ihr werdet sehen, daß in dem Augenblick selbst

selbst, da sie euch zu fassen, zu verstehen glauben, sie schnurgerade wider ihre eigene Erkenntniß und Empfindung handeln. Die Maus also konnte sich nicht in den Kopf bringen, daß sie der Dame mißfiel, so schabicht und bestaubt auch ihr äußeres Ansehen war.

Ich habe einen Hofnarren gekannt, der nicht begreifen konnte, warum der Fürst nicht über ihn lachte, die Schuld auf Rabale, Mißgunst und Neider schob, und Verwirrungen und Giftmischereien im Schilde führte, ehe als er begreifen lernte, daß die Schuld an seinem Wiße lag.

An seinem Wiße, sagte die Schildkröte mit einem tiefen mitleidigen Seufzer, dem ersten, den die Dame neben ihm erträglich fand. An seinem langsamen Wiße, antwortete die Maus langsam und gähnte — denn sie hatte den ganzen Abend fast allein gesprochen.

Sechstes Kapitel.

Das Märchen von der Jungfer und der Schildkröte.

Hierauf, gleich als ob sie der Schildkröte gutwillig eine Priße gegeben, fuhr die Maus schnell fort: Es ist wahr, die Mäuse kommen überall hin, aber ihre Herrschaft dauert nicht lange, Die Schildkröten kommen nirgend hin, aber wo sie auch bleiben, da fleben sie.

Die

Die Maus hatte sich in eine Schildkröte verwandelt, und redete die Jungfer folgendermassen an: Madame, wenn Ihnen mein ehrlicher Vorsatz, meine hörnerne Mütze, die Ungelenkigkeit und Steifigkeit aller meiner Bewegungen zuwider sind, so gebe ich Ihnen mein Wort — und mehr können Sie von mir nicht verlangen — daß ich Ihnen einen Tag in der Gestalt der Schildkröte oder des Ehemannes, den andern in der Gestalt der Maus oder des Liebhabers erscheinen will. Bey diesen nahrungslosen Zeiten kann ich nicht weiter gehen.

Hier wandte die Französin ein irrendes ungeschlüssiges Auge bald auf die Maus, bald auf die Schildkröte: indem ihre Hochachtung für beyde auf einen merklichen Grad gestiegen war.

Wie sagte sie endlich, das erstemal ihres Lebens mit einem bescheidenen Lächeln, Herr Confiseur! ich gestehe Ihre Fabel ist sehr lehrreich. Ich habe lange drüber mich hinterfonnen, *) wem ein rechtschaffenes Frauenzimmer den Vorzug zu geben habe, ob dem Mann, der nicht immer gefallen kann, aber sehr nützlich ist, oder dem Liebhaber, der immer gefällt, aber zu nichts nützt.

Diese Frage sollen Sie den Augenblick entschieden hören, sagte die Ermaus. Die Schildkröte nahm eine Prise Taback um zuzuhören.

Ich

*) heist in der Schweiz sich nützlich annehmen.

Ich habe oft meine Anmerkungen gemacht, als ich durch Frankreich reisete —

Wenn war das? fragte die Schildkröte.

Als ich durch Frankreich reisete, fuhr die Maus fort, indem ihr das Blut ins Gesicht stieg. Denn sie glaubte wirklich, die Schildkröten kämen ganz kürzlich von ihrer tour de France zurück, und hätten es darauf angelegt, sie bey jedem Wort zu widerlegen — worinn sie sich aber diesmal betrog.

Daß, fuhr die Maus behutsamer fort, jede Provinz in Frankreich eben so wohl dem Charakter ihrer Bewohner, als der Aussprache nach verschieden sey. Um ihren Recensenten zu gewinnen, irritirte sie die Schildkröte durch ein schmeichelhaftes: Sie werdens auch so gefunden haben, welches diese mit einem Kopfnicken beantwortete.

Aber sagte die Maus nun kühner, der Unterschied der Kreise, und ich möchte sagen, jeder kleinen Landesregierung in Deutschland ist noch weit auffallender. So habe ich zum Beispiel bemerkt, daß unter allen Deutschen die Hessen das wenigste Phlegma, und bey dem allen eine Langsamkeit und Standhaftigkeit in ihren Entschlüssen haben, die oftmals den Anstich der Grobheit nimmt, weil keine unter allen deutschen Nationen hartnäckiger ist, ihre einmal gefassten Ideen, allen Hindernissen zum Trost, durchzusetzen.

Da

Darinn kommen sie den Franzosen lange nicht bey, sagte der Buchhändler. Eine Hesfin wäre nicht nach Astrachan gegangen, sagte die Französin.

Sie wäre später dort angekommen, sagte die Schildkröte.

Und unschuldiger, sagte die zweyte Schildkröte, die zum erstenmal zu erkennen gab, daß sie auch in der Welt sey.

Truella, sagte Thomson — — so führe die Maus fort — kann ich Ihnen in diesem ehelichen Panzer gefallen? Der betrugliche Schimmer der Ehre, und ach! deines Beyfalls selber, verführte mich, ein buntes Soldatenkleid anzuziehen, ganz wider den Willen meiner Eltern, die mich weder mit Gelde unterstützen noch auslösen können. Mein Vater selbst, den ein kleines Dienstchen bey dem Zoll nähret, hat mir den Rath gegeben, in dieser Zöllnertracht, hier schüttelte er seinen grauen Frack, um dich anzuhalten. Er wird alsdenn versuchen, ob er Bürgschaft für mich stellen, und so nach und nach von einem Tage zum andern bey Heller und Pfennigen meine Loslassung bezahlen kann.

Truella warf einen mitleidigen Blick auf ihn und verschwand, und Thomson blieb in der tiefsten Traurigkeit zurück — — denn bloß ihr zu gefallen hatte er in diese garstige Metamorphose gewilligt.

Die

Die Schildkröte schüttelte mit dem Kopf, legte sich auf die Seite und fing an zu schnarchen.

Wie, rief Thomson, mächtige Fee Aglaura! gib mir die Mäusegestalt wieder! laß mich in hundert bloße Schwerdter rennen, eh ich Truella mißfalle.

Es geht nicht mehr an, sagte die Fee.

Der Mann trat herein, und sah einen Jüngling im grauen Frack stehen. Wer er wäre, woher er komme, was sein Besuch sey, fragte er ihn mit einer so bewafneten gebieterischen Stirne, daß Thomson, der hier alle Hoffnung verschwinden sah, Mitleid und Sympathie anzutreffen, ihm eine eben so kühne als verzeihungsvolle Antwort gab. Wer hätte glauben sollen, daß das schelnbare Werkzeug seines Unglücks, das Mittel zu seinem Glück würde. Die Fee fühlte das erstemal ein zärtliches Mitleid, als sie sah, daß es diesem Menschen gelungen war, ihrem Gemahl Galle zu machen. Sie gab ihm die Mäusegestalt eben als der Mann nach einem Stoß griff — und wie groß war seine Verwunderung, als er in einer der unterirdischen Hölen, wohin er sich retirirt hätte, ein versiegeltes Päckchen Goldstücke und ein Billet folgenden Inhalts fand:

„Sie werden die Lächerlichkeit nicht begehen, sich mit diesem Gelde von den Hefen loslaufen zu wollen, da man Sie in der Gestalt, die Sie so begehren, weder gegen die

Dritter Band.

E

Amo.

Amerikaner, noch gegen die Franzosen brau-
chen kann. Ihr Schicksal rührt mich, ob
ich gleich die Ihrige niemals werden kann.
Ihre auch in den Armen eines andern
Ihnen

noch gewogene
Truella.

Ha, sie ist Braut! rief Thomson, und
ich ein unglückliches Mittelding zwischen Maus
und Schildkröte. — Ist das neuer Plan?
sind das die Ziele eurer Erfindungen, reizendste
Beherrscherinnen des Weltbaus; so muß ich der
Fee fluchen, die unter allen gefährlichen Ge-
schenken euch die verderblichste, die unseligste
Gabe für unser Geschlecht — die euch Verstand
verlieh.

Hiermit stürzte er sich in die immer tiefere
Nacht der unterirdischen Gänge, bis er den
Othem zu verlieren schien, und in eine Art
Schwindel verfiel, der, indem er tausend un-
deutliche Bilder vor seine erhitzte Phantasie brach-
te, ihm mit einer neuen Verwandlung zu dro-
hen schien.

Siebendes Kapitel.

Das Märchen von dem Kammer-
mädchen und der Maus.

Seit Diokletians Zeiten hat noch kein Mensch
in einem so tiefen Schlaf gelegen, als der
war,

war, aus welchem unsere Maus, ob nach zehn,
ob nach fünf und vierzig Wochen, laß ich un-
gesagt, durch einen plötzlichen Lichtschimmer,
und das klägliche Geschrey einer Köchinn erweckt
ward, die Aglaurens Haus verlassen mußte,
weil ihr Fräulein Truella sie in einer mißlichen
Stellung mit dem Ofenheißer angetroffen. Wä-
re es der Kammerdiener gewesen, dem die Kö-
chinn in der That mehr gewogen war, so hätte
er vermuthlich bessere Anstalten vorgekehrt, nicht
übereumpelt zu werden. Da aber sinnliche Men-
schen, wie der Ofenheißer war, keine weiten
Pläne anlegen; so war das Geschrey der Kö-
chinn eben so wohl Reue und Verdruß, daß sie
ihren Fehltritt mit keinem wiskigern Subjekt
hatte begehen können, als Eifersucht auf die
Kammerjungfer, die durch die beschimpfendste
und boshafteste aller Verräthereyen, die Ursa-
che ihres Verderbens ward.

Alles dies war in dem Zimmer vorgegan-
gen, unter welchem der unglückliche Thomson
schlummerte. Wie, sagte Truella, als man
sie ihren einsamen Betrachtungen überließ, noch
ganz voll von dem Kampf und der Unruhe, die
ein so verhaßter Anblick in einem so jungen, so
reinen, so krystallhellen Busen erregen muß-
te — sollte der Graf Aranda, dem man
mich aufopfern will, der Graf Aranda, in
dessen Gesicht ich so viel ähnliche gemeine Züge
eben jenes Ofenheißers entdeckte — sollte

er mir für den jüngsten, zärtlichsten, bescheidensten, getreuesten und gefühlvollsten Liebhaber Ersah seyn?

Und der ist verachtet, vernichtet, verschwunden — Himmel — (hiemit trat sie vor den Spiegel) welches kann sein Schicksal gewesen seyn? Sie wagte es, ihre Augen noch einmal zum Spiegel aufzuheben.

Welches? welches? — und gieng einigemal heftig im Zimmer auf und ab. Thomson glaubte halb im Schummer, die Fußstritte seiner Geliebten zu hören.

Empfindet er vielleicht schon jetzt nicht mehr? — Sie fuhr mit einer schauernden Zuckung zusammen — und nahm den Nähbeutel.

Thomson, Thomson, sagte sie, indem sie sich aufs Kanape setzte, und ihre Gedanken fest an das Pensum hestete, das sie sich heute vorgenommen fertig zu machen. Wie sehr verliert der Graf Aranda, jedesmal daß er kommt, bey deiner Erinnerung. Sie sah an die Gipsdecke, und eine Spinne, die sich eben herabließ, machte, daß sie in ein Geschrey ausbrach.

Thomson hörte unter der Erde die Stimme seiner Geliebten.

Nun sagt, daß es in dem verworfensten Winkel der Welt keine wohlthätige Feen gebe. Thomson lief wie ein Unsinniger über Stock und Block immer dem betrüglichen Zaubertlaut nach, den er zu hören geglaubt hatte. So
muß

muß vermuthlich den Geistern zu Muthe seyn, wenn sie aus gar zu großer Liebe zu den Sterblichen wieder auf der Oberwelt erscheinen, als Thomson nach seinem Stiebschlaf war, da er zum erstenmal seinen geklemmten Kopf durch eine enge Oefnung der Diele ans Licht brachte, und — o Himmel! o ihr Engel! ihr Genien und Nymphen? — zwar verkehrt, denn die Oefnung gieng von unten nach oben, aber doch deutlich und unbetrüglich die Lineamenten seiner ewig geliebten Truella auf dem Kanape sitzen sah.

Und wie sah er sie! — so klemmend und bedängstigend seine Stellung war, so hätte er sie doch ein Sekulum durch ausgehalten — — um sie so zu sehen.

Das Nähzeug war ihr aus den Händen gefallen, sie war nachlässig an die Lehne des Kanape zurückgesunken, in einer tieffinnigen Stellung — ihr sonnenhelles Auge, dessen Strahlen das ganze Zimmer füllten, schien auch ihn zu berühren, schien ihn zu fragen: Mäuschen, wie ist dir jetzt? —

Ich sterbe zu deinen Füßen, sagte die Maus, zwar auch mit den Augen nur, und noch dazu mit den umgekehrten Augen, aber in einer sehr herzlichen Sprache.

Sie stand auf — sie trat ans Fenster — Ihre Unruhe war allzu lebhaft — (so hatte es die Fee veranstaltet, damit sie auch ohne ihr Wissen gezwun-

gezwungen wäre, den armen Siebenschläfer zu trösten —) sie trat ans Klavier — für wen sollte sie spielen? etwa für Aranda, um von ihm mit einer eckelhaft ausstudirten gezwungenen Schmeicheley überfallen zu werden. — Dieser Gedanke, der sich in jeder ihrer Bewegungen malte, tröstete die unbemerkte, die verachtete Maus unaussprechlich. Sie machte das Klavier zu, legte einen Alabasterfinger auf den schönsten Mund, und spazierte schnell im Zimmer auf und ab — als, o Wechsel! o Zauber! o Schauder! etwas lebendiges, etwas bewegliches, etwas unaussprechliches zu dem schönsten Schuh rannte, der jemals den Boden gedrückt hat, und auf einmal mitten im Zimmer, rathlos und unschlüssig, ob zu bleiben oder zu fliehen, mit ein Paar beweglichen funkelnden Blicken sie um Gnade, um Verzeihung bat.

Sie wollte die Kammerjungfer rufen — aber die magische Stille um sie her war so reizend, der Zeuge ihrer Gemüthsbewegung so unschuldig, der Augenblick in dem sie überfallen worden, so wenig für andere Zeugen, daß sie diesen unmenschlichen Vorsatz aufgab, sich aufs Kanape warf, der ehrfurchtsvollen Attitüde der Maus gefällig zusah, und mit einem Seufzer, der den schönsten Busen des Anblicks eines Jupiters würdig machte — auf einmal aufsprang und rief: Er ist hin, er ist hin, er zeigt sich unter dieser Gestalt an.

Die

Die Maus, die ihr Glück nicht fragen konnte, stürzte sich in ihre Höle zurück — das war ihr Verbrechen und ihr Unglück — und der Drache der Keuschheit, die Kammerjungfer, trat ins Zimmer, und ihr salbes Auge dehnte sich eine Elle lang, als bleich, mit zerstörten Locken, steigendem und fallendem Busen der schönste aller irdischen Engel ihr in ihre ranglichten Arme sank.

Ach, er ist hin, riefen die beweglichen Korallen ihrer Lippen noch einmal, die in diesem Augenblick das rührendste Weiß überzog, das jemals in einer stürmischen Herbstnacht die purpurnen Blätter einer Rose kandirt haben kann. Er ist hin, sagte sie und sank mit ihrer Parze aufs Kanape, als die Maus voll Verzweiflung, unwissend, was sie that oder wo sie war, abermals bestürzt durchs Zimmer rannte, um sich nach Truellas Befinden zu erkundigen.

Die Kammerjungfer in der Wuth ihres ewigen Kranzes, den der Kammerdiener durchaus nicht auf die Probe setzen wollte, nahm die Zange, die am Kamin stand, und gab dem bestürzten Liebhaber damit einen so wilden Schlag über die Schläfe, daß er ohne Besinnung zu ihren Füßen sank.

Grausame! Unmenschliche! was hast du gethan? rief Truella, dieses Thier, diese Maus — —

Aber sieh — die Maus rechte die Ohren noch einmal, um die letzten Töne von ihren Lippen aufzufangen, und blies die kleine unberühmte Seele aus. Ihr Name hatte weder in einem Zeitungsblatt noch in einem Journal gestanden. Sie war niemals auf die Liste der Avancements, oder der Nachwahlen gekommen. Sie hatte ihr Brod mit Schreiben verdienst, und alsdenn die Waffen ergriffen, beides gleich unglücklich — beides mit gleicher Gewissenhaftigkeit und Eifer für das Vaterland. Sie hatte in ihrem Leben keinen einzigen Fehltritt begangen, als daß sie sich unterstand, die allzuliebenswürdige Cruella zu lieben.

Achtes Kapitel.

Das Märchen von der Jungfer, der Frau, dem Kammermädchen, der Maus und der Schildkröte.

In dem Augenblick trat die Fee ins Zimmer. Pfui, schrie die Kammerjungfer, schaffe den Geruch weg, und wollte die Maus ins Kamin werfen. Die Unterlippe der Maus schien ihr noch ihre Grausamkeit vorzuwerfen, und ihr dunkles, dunkles Auge flehte den ihr nun nicht mehr sichtbaren Reich Cruellas um Hülfe an. Ein anderer, schien dies Auge zu sagen, würde dasselbe an dir gesehen haben, aber vielleicht nicht mit der Erkenntlichkeit.

Wie,

Wie, sagte die Fee, wer hat diesen Mord ausgeübt? — und in dem Augenblick schlug der Kammerjungfer das Herz. Sie erinnerte sich einer Prophezeiung, die ihr bey ihrer Wiege geschehen war, daß sie ihren künftigen Gemahl umbringen würde. Keine Prophezeiung hätte lebhafter auf sie wirken können — sie betrachtete die Lineamenten der Maus genau, und fand darinn eine grosse Aehnlichkeit mit dem Kammerdiener. Die Aehnlichkeit ward immer größer, je länger sie sie ansah; ihr Gewissen entzettelte sich, sie warf sich mit Heulen und Geschrey auf den Leichnam der Maus, und sieng an sich die grauen Haare unter ihrer falschen Lour auszuraufen. Meine einzige, meine letzte Hofnung, schrie sie; ach! sind wir Frauenzimmer denn gemacht, Mannspersonen umzubringen?

In dem Augenblick trat Philipp der Kammerdiener frisch und gesund ins Zimmer — das Kammermädchen sprang auf, spuckte auf die Maus, stieß sie mit den Füßen von sich — als die Fee voll Zorn Philipp den Kammerdiener zu ihren Füßen in eine Schildkröte verwandelte.

Nichtswürdige, sprach die Fee zu der Kammerjungfer, diese Maus, die du umbrachtest, war der ehemals in dem Kriege wider die Mohren so berühmte Prinz Tornus. Ich war es, die dieses edle Herz aus Eifersucht gegen seine

E 5

Mutter

Mutter verfolgte, deren Gemahl von mir angebetet ward. Ich nahm ihm das Bewußtseyn seines Standes, und aller damit verknüpften Vortheile, damit er an Hülfslosigkeit und Schüchternheit dem letzten Mauleseltreiber in Arragonien ähnlich, auch seine Fühllosigkeit und Stumpfheit des Verstandes annehmen möchte — Aber bey aller Macht, die ich habe, konnte mir dieses letzte nicht gelingen. Seine gute Natur arbeitete sich durch, und die überraschende Aehnlichkeit der Gesichtszüge und der Denkungsart mit seinem Vater, verstimmte oft in den entscheidendsten Augenblicken meine zur Rache gespannte Seele. Wie oft eilte ich mit wallendem Mutterbusen auf ihn zu, wenn ich in der Minute vorher mit dem reißten Plan zu seinem Tode fertig geworden war. Nun mußt du, du Furie der Keuschheit, dieses aufgeschobene, dieses mir zu heilige Opfer vollziehen! Vollziehen in dem heiligsten Moment meines Lebens, als ich mit einem entgegengesetzten Plan zu seinem Glück fertig war. Als ich in das mir ganz offene Herz Truellas den liebenswürdigsten aller Gedanken sandte, ihn in dieser unscheinbaren, abwürdigenden Masse zu ahnden, zu erkennen — o welche Züchtigung für mich — welche Strafe für die unschuldige Truella, wenn ich ihr ankündigen muß, daß der Graf Aranda, der ihre Treue für den unglücklichen Thomson wankend machte — niemand an-

ders

ders, als mein unbeholfener unglücklicher Mann ist, den ich in diese Karrikatur von Liebhaber umzauberte, um an Truellas Herz eine Probe zu machen, ob ein Frauenzimmer einer standhaft-zärtlichen Neigung für eine Mannsperson fähig sey. Ach Truella, Truella! warum hab ich mich auch an dir betrügen müssen! An dir, die mich mit dem männlichen Geschlecht ausöhnen sollte, das ich wenigstens durch dich zur Liebe und Verehrung reizen wollte, die sie mir wegen meiner allzulebhaften Rache gegen den Prinzen Torus zu versagen schienen. Truella, ich war ein Mädchen wie du: aber mein Fehler war von einer entgegengesetzten Art; ich liebte zu lebhaft, zu standhaft, und ließ mich dadurch zu einer Rache verleiten, die mich um nichts gebessert hat. Wie glücklich wäre ich, dich jetzt als das einzige Beispiel in einer leichtsinnigen Welt, ganz glücklich, in den Armen eines jungen Menschen zu sehen, der so ganz für dich lebte — als du es verdienst —

Oh Furie! — rief hier Truella gegen die Kammerjungfer, und gieng mit ausgebreiteten Armen des Schmerzens und hüpfendem Busen umher, indeß die Nachtigall aus dem verdunkelten benachbarten Zimmer ihr melancholisches Lied anstimmte, und einen Regen von tausend Thränen auf das rosige, das schönste Gesicht

309.

Wenn

Wenn ich eine ausgefuchte, eine empfindliche Strafe für dich zu erfinden wüßte, vierfache Mörderin aller unsrer guten Vorsätze — sagte die Fee —

Geben Sie mir die Schildkröte zum Mann, sagte die Kammerjungfer —

Du sollst diesen Wunsch bereuen, sagte die Schildkröte.

Und der Beichtvater trat herein.

Letztes Kapitel.

Das Märchen von dem Beichtvater.

Da sieht man die Folgen einer unordentlichen Liebe, sagte der Beichtvater. Wie nöthig ist es doch, alle junge Leute vor dieser gefährlichsten aller Klippen frühzeitig zu warnen, durch Lehre und Beispiel zu warnen, gnädige Frau —

Hier nahm er dem Bedienten, der ihm das Frühstück brachte, die Schokolade ab. Die Fee trank mit; auch Truella ließ sich endlich erbiten mitzutrinken. Sie sagte dabey, der Anblick der Maus thäte ihr zu wehe, und man machte Anstalt die Leiche bey Seite zu schaffen. Ein seltsamer Vorfall bewegte sie zum Lachen. Die Kammerjungfer trat mit einer demüthigen Verneigung zum Beichtvater und sagte, sie hätte sich mit göttlicher Hülfe entschlossen, sich nach den Befehlen der Kirche in den Stand der Ehe

Ehe zu begeben. Der Beichtvater gab ihr seinen Segen, und als er endlich im Scherz fragte, wo denn aber der Widder sey — — und sie, die ihn sogleich verstanden, mit lachendem Munde rief: Hier — und der Chorherr sich umwandte, mit den Blicken nach dem Bräutigam zu suchen, ihn aber nirgends fand — bis die Schildkröte unterm Tisch rief: Hier! — und der dicke Pfarrer für Schrecken seine ganze Tasse Schokolade verschüttete — so fielen einige Tropfen davon so heiß auf gewisse delikate Theile der Schildkröte, daß sie, die in ihrem Leben wenig Wärme erfahren hatte, mit einem fürchterlichen Geschrey: Feuer! Feuer! durchs Zimmer kroch.

Die schöne Truella konnte sich unmöglich enthalten, über dieses naive Geständniß der Kälte eines Liebhabers zu lachen, der so gern der Maus nachgeahmt hätte, wenn es ihm möglich gewesen wäre.

Hier erwachte die Schildkröte und hustete, um dem unverschämten Märchen der Maus endlich einmal ein Ziel zu setzen; allein in dem Augenblick schlug der Postwagen um, worauf Französin, Buchhändler, Maus und Schildkröte mit einem aus so verschiedenen Stimmen vermischten verworrenen Geschrey über einander taumelten, daß es fast (denn die Schildkröten schreyen aus allen Kräften) dem Geschrey einer verzweiflungsvollen Nymphe ähnlich ward, die ein Baum überfallen hat.

Eine